

Weitere Ideen zum Spielen, Basteln und Beten

Zum Ausprobieren und Weiterdenken



Schimpfwörtercollage: Schreibt in der Kita oder in der Schule in vielen bunten Farben ganz viele lustige Schimpfwörter auf ein großes Plakat und hängt es auf.

Rollenspiel: Spielt die Geschichte nach – ihr braucht zwei Reporter, eine Jury und einige Personen, die sich originelle Schimpfwörter überlegen. Die Rollen können immer wieder getauscht werden, sodass jeder mal schimpfen darf.



Spiel: Begleitetes Schimpfen

Die Kinder bilden zwei Gruppen. Jede Gruppe denkt sich zwei Minuten lang Beschimpfungen aus. Nun stellen sich die Gruppen gegenüber. Die eine Gruppe darf aus vollem Hals die andere Gruppe beschimpfen.

Wichtig: Die Kinder dürfen schimpfen, sich jedoch nicht persönlich angreifen, nicht verletzen oder beleidigen. Der Spielleiter greift sofort korrigierend ein, wenn Kinder sich nicht an diese Regel halten. Die Kinder rufen z. B.: „Kartoffelnasen, Blumenkohlohren, Schrumpfarme, dürre Füße!“ Nach einer Minute ist die andere Gruppe mit Schimpfen dran. Die Beschimpften müssen alles über sich ergehen lassen, ohne zu antworten. Danach schimpfen beide Gruppen für eine Minute gleichzeitig los. Am Ende können sich alle gegenseitig umarmen. (hier gefunden: <https://www.pro-kita.com/kreative-bildungsarbeit/soziales-und-emotionales-lernen/diese-anti-aggressionsspiele-helfen-wut-und-frust-abzubauen/>)

Rote Karte „Respekt“: Im Alltag kann eine Erinnerung an einen respektvollen Umgang miteinander helfen. Dazu eine rote Karte mit „Respekt“ beschriften und an einem gut zugänglichen Ort aufbewahren (z. B. mit einem Magneten an den Kühlschrank heften).



Bei Bedarf kann die Karte dort auch abgenommen und wie beim Fußball eingesetzt werden, um auf einen groben Regelverstoß hinzuweisen.

„RESPEKT

Das ist viel mehr als nur ein Wort.

Man zeigt ihn, und sagt ihn nicht nur.

Respekt bedeutet, die anderen so zu sehen und zu behandeln, wie du dich selbst siehst und behandelt werden möchtest. Ganz genau auf die gleiche Art und Weise.

Lass andere nicht leiden, wenn du selbst gelitten hast und weißt, was das bedeutet.

Enttäusche andere nicht, wenn du selbst schon mal enttäuscht worden bist.

Und wenn du selbst verletzt worden bist, dann verletze andere nicht.“



Bibel und Gebet

Gottes Ebenbildlichkeit als Quelle von Würde und Respekt:

Die biblische Schöpfungsgeschichte sagt uns zu, dass wir Menschen in so besonderer Weise von Gott geliebt sind, dass er uns zu seinem Ebenbild gemacht hat: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn;“ (1.Mose 1, 26f.). Damit sind wir Menschen mit einer Würde ausgestattet, die uns niemand nehmen kann. Das macht uns im biblischen Sinne zum einen unverwundbar für Beschimpfungen. Es verpflichtet uns zum anderen aber auch dazu, anderen Menschen mit Respekt zu begegnen.

„Was du nicht willst, das man dir tu‘, das füg‘ auch keinem andern zu!“

Dieses Sprichwort (auch als „goldene Regel“ bezeichnet) ist ein hilfreicher Leitspruch für ein respektvolles Miteinander. Es findet sich in ähnliche Form in vielen Religionen und Weltanschauungen.

In der Bibel heißt es in Matthäus 7, 12: „Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ Der Evangelist Lukas formuliert es ganz ähnlich: „Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen“ (Lukas 6,31).

Einen weiteren Hinweis gibt es im Buch Tobit. Dort gibt Vater Tobit seinem Sohn Tobias als Lebensregel mit auf den Weg: „Was dir selbst verhasst ist, das mute auch einem anderen nicht zu!“ (Tobit 4,15).